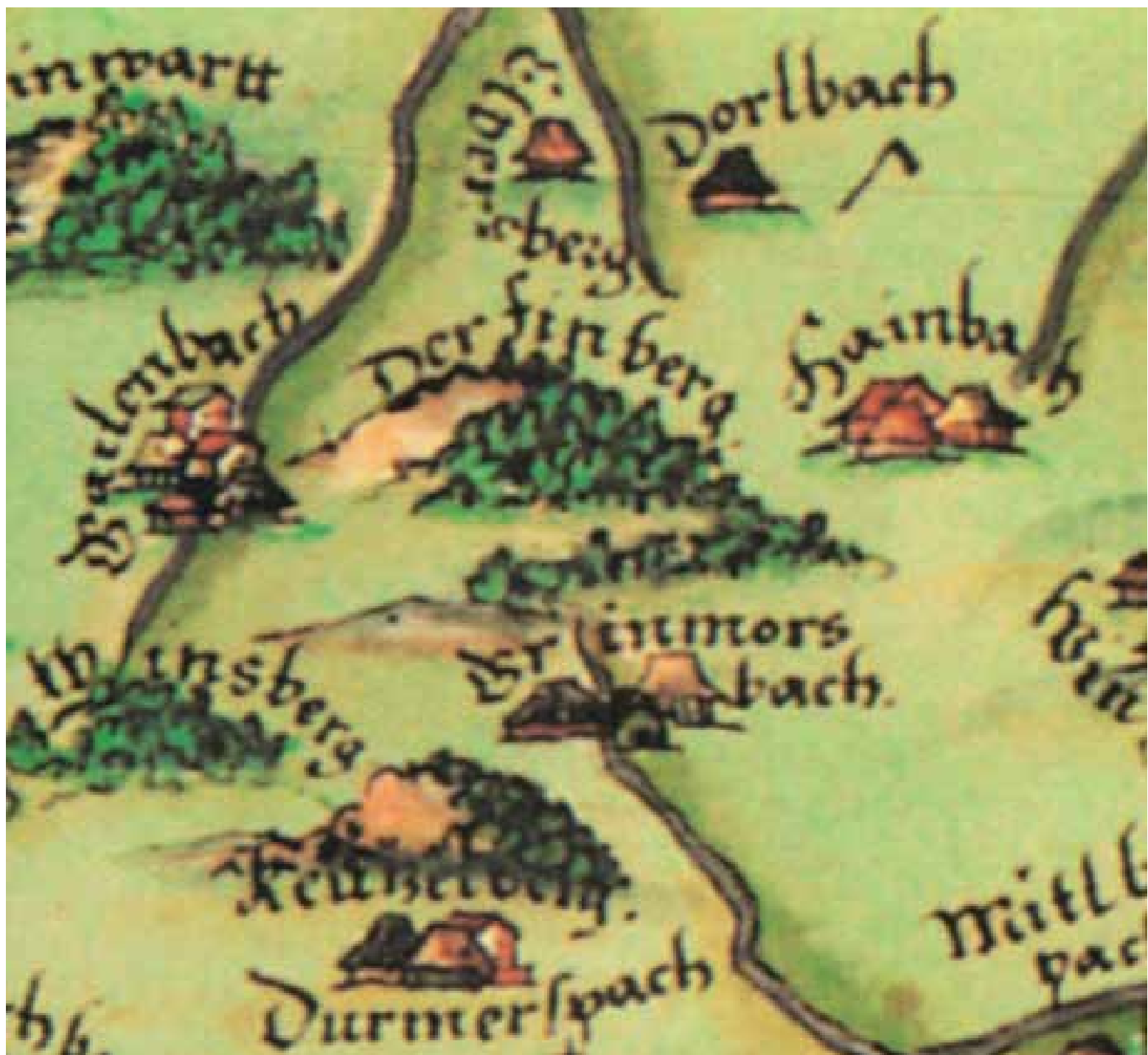


# Naturdenkmal Steinbruch Wendelberg

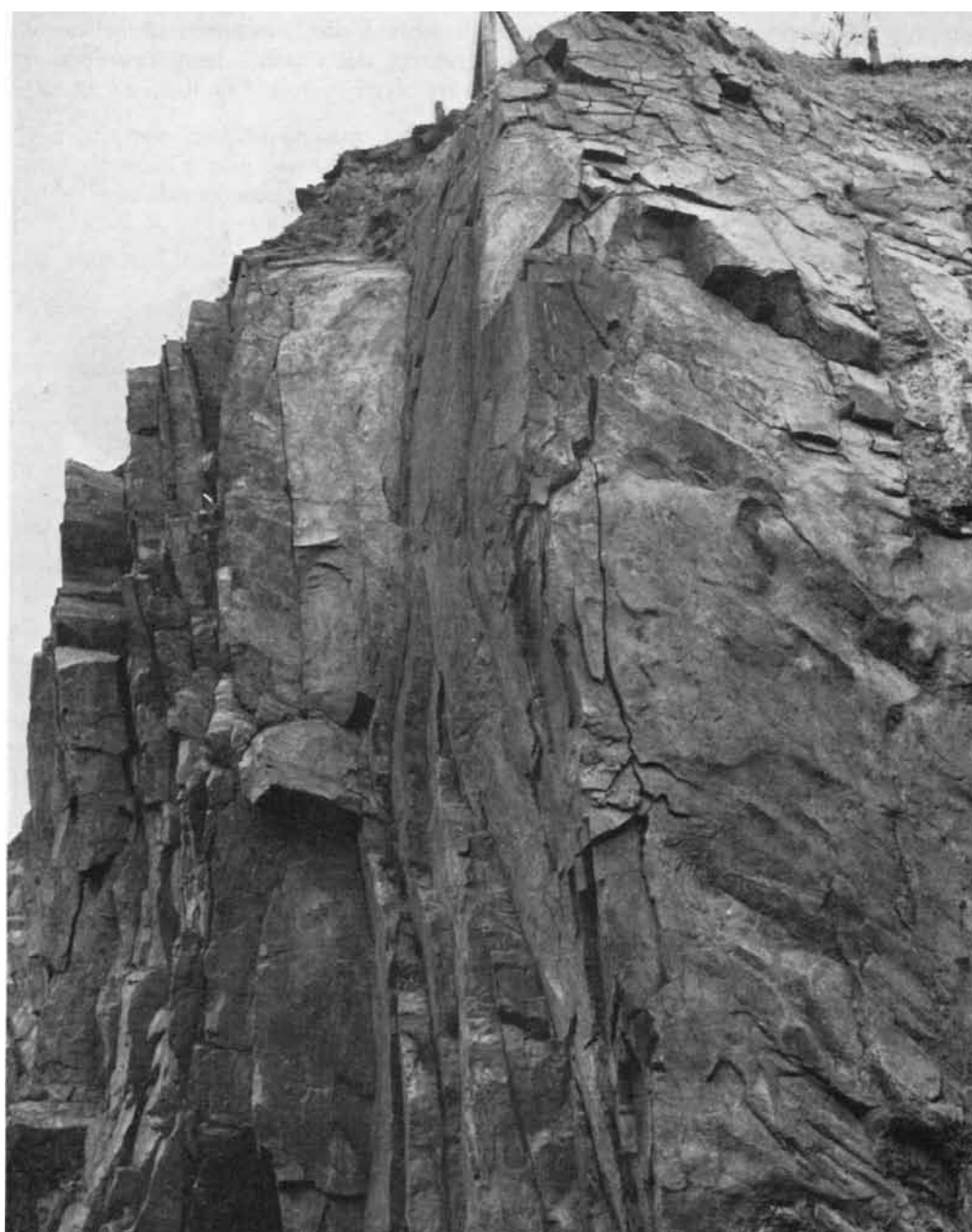
## Heimat des „Haibacher Blauen“ und des „Spessartins“



Die Spessartkarte des Paul Pfinzing von 1594/62 zeigt Haibach „Hainbach“, Grünmorsbach „Grinmorsbach“ und Dörmerspach „Durmerspach“. Der linke Teil des Findberges „Finberg“ wird unbewaldet dargestellt.

Dies könnte ein Hinweis auf einen bereits in Haibach vorhandenen Steinbruch sein. Die Namensnennung an sich legt eine besondere Bedeutung nahe.

Der große Steinbruch ist in einem Biotit-Gneis eingetieft worden. Das Gestein entstand als Granit vor ca. 410 Millionen Jahren und wurde vor ca. 330 Millionen Jahren in den Gneis mit der charakteristischen Spaltbarkeit umgewandelt. Die Spaltflächen sind meist von einer dünnen Lage des Glimmers Biotit belegt, so dass zwei völlig unterschiedliche Flächen entstehen. Deshalb wurde das Gestein lokal als „Haibacher Blaue“ bezeichnet.



Infolge zahlreicher Risse ließen sich die Bruchsteine für ein Mauerwerk nur von Hand gewinnen, was hohe Kosten verursachte.

Zahlreiche Bauwerke der Umgebung belegen, dass es ein geschätzter Baustein war. Das sehr harte und witterungsbeständige Material wird von zahlreichen hellen Pegmatiten durchzogen. Diese sind aus Restschmelzen entstanden und bestehen aus Feldspäten, Quarz und in geringem Umfang Glimmerminerale, schwarzer Turmalin und braunroter Spessartin.

Das letzte Mineral hat nach dem Spessart seinen Namen und ist ein Glied der Granatgruppe mit einer Manganvornacht. Die bis zu 3 cm großen, meist rundlichen Kristalle wurden von den Steinbrucharbeitern ausgesondert und gegen ein geringes Entgelt an Mineraliensammler verkauft. Spessartine findet man weltweit. Die schönsten, sogar schleifwürdigen Exemplare kommen aus USA, Pakistan, Madagaskar und China.

Der Steinbruch wurde während der Betriebszeit regelmäßig von Geologen und Mineralogen der umgebenden Universitäten besucht.

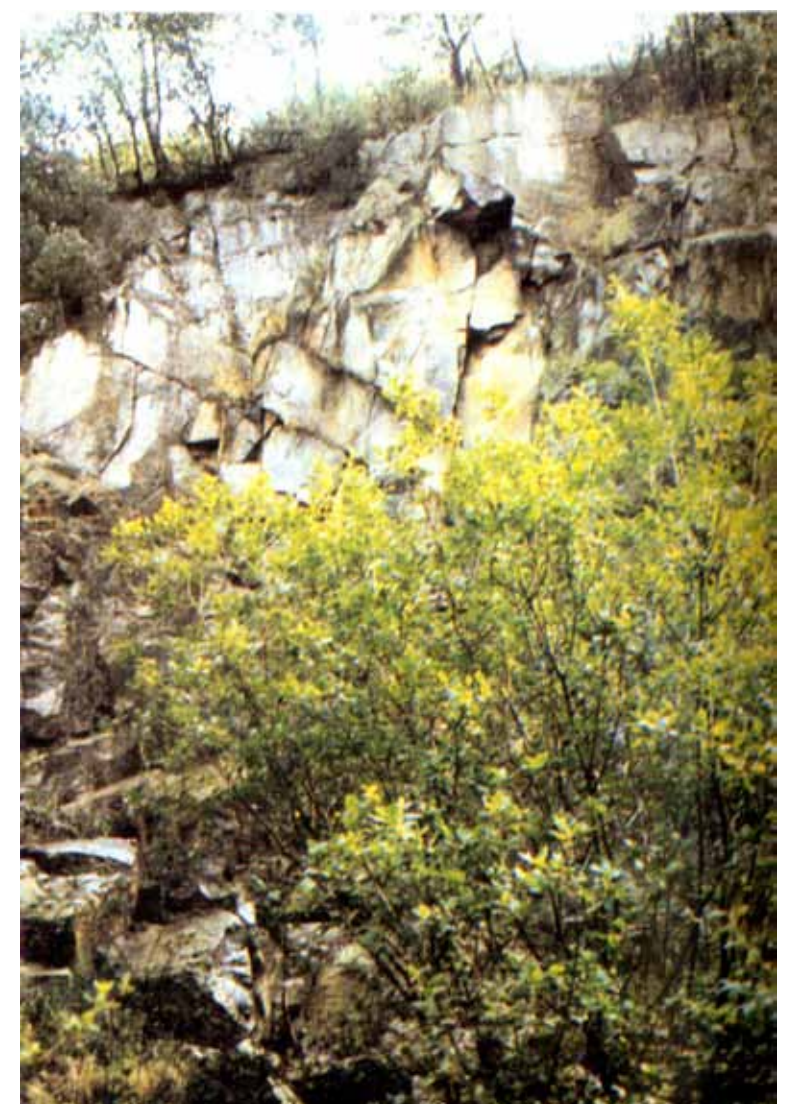


Der Wendelberg-Steinbruch wurde ab 1925 etwa 60 Jahre lang betrieben. Er lieferte als Baustein den sogenannten „Haibacher Blauen“, der aus Biotit-Gneis besteht. Das Foto zeigt die Verladung von Bruchsteinen vor dem Hintergrund der Steilwände.



Spessartin im Biotitgneis mit Kalifeldspat, Quarz, Turmalin (Schörl) vom Wendelberg (Naturwissenschaftliches Museum Aschaffenburg).

Seit 1986 ist der Steinbruch Wendelberg als Naturdenkmal ausgewiesen. Engagierte Naturschützer ermittelten auf dem Gelände 20 Vogel-, mehrere Amphibien- sowie über 150 verschiedene Pflanzenarten, darunter einige besonders gefährdete.



Die 1982 fertiggestellte Aussegnungshalle ist das letzte Bauwerk, in dem der „Haibacher Blaue“ verbaut wurde. Sie nahe der Station 3 am Parkplatz Friedhof zu finden.



Spessartin, weitere Mineralien und Gesteine der Region sowie eine fundierte Darstellung der Mineralogie und Geologie des Spessart präsentiert ihnen das Naturwissenschaftliche Museum der Stadt Aschaffenburg im Schönborner Hof (Mittwochs geschlossen).



From the end of the 19<sup>th</sup> century until 1981 the so-called «Haibach Blue Stone», a biotite-gneiss, was quarried here at the Wendelberg. This rock includes pegmatites with the rare mineral spessartine (manganese-garnet), called after the surrounding upland region. The impressive cliff and the open dryland of the quarry, caused by the human impact, today are a refuge for rare species of plants as well as animals, e.g. the kestrel. To preserve this typical area it has to be maintained permanently. Otherwise a forest would grow here in natural succession, which would reduce the diversity of the flora. The quarry is a natural reserve now and regularly visited by field trips of the regional universities.



C'est de la fin du 19<sup>e</sup> siècle jusqu'à 1981 qu'on a exploité «le bleu de Haibach» dans la carrière près du Wendelberg. Il s'agissait de la biotite de gneiss dans laquelle était contenue une variété spéciale du grenat manganésifère, qui, selon le site de l'exploitation, a reçu le nom de «Spessartine». La carrière qui - oeuvre humaine - se caractérise par son versant à pic impressionnant et ses étendues de terre arides et découvertes, est un lieu de refuge pour mainte espèce d'animaux et de plantes en danger, p.e. pour la crécerelle (falco tinnunculus). Afin de pouvoir conserver ces étendues typiques, il faut soigner le terrain constamment. Sinon, ce qui se formerait ce serait une végétation de sous-bois pauvre en genres de plantes. Aujourd'hui, l'ancienne carrière est une réserve zoologique et botanique, réserve qui est le but d'excursions scientifiques régulières des étudiantes et des étudiants des universités voisines.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg in Haibach wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Unterstützung der Gemeinde Haibach, des Heimat- und Geschichtsvereins Haibach-Grünmorsbach-Dörmersbach und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

